

Podium "Zukunft der A6"

Die A6 in Muri bewegt die Gemüter

"Zukunft der A6" – unter diesem Titel diskutierten auf Einladung der Gemeinde Muri b. B. Fachexperten und Anwohnende über die Entwicklungsperspektiven der Autobahn A6. Die Gretchenfrage: Ist ein Überdecken der A6 eine realistische Lösung? Die Antwort: Eher nein.

Der Anlass knüpfte an eine Veranstaltung der IG Muri-Gümligen vom November 2015 an, bei der drei Architekten ihre Überbauungsvisionen der Autobahn vorstellten. Auch im aktuellen Podium war die Überbaubarkeit der A6 ein Schwerpunktthema. Nur konnten jetzt erstmalig auch massgebliche Entscheidungsträger aus dem Gemeinderat und des Bundesamtes für Strassen (Astra) sowie auch unabhängige Experten ihre Einschätzungen und Positionen einbringen.

Gegen Ende der Veranstaltung herrschte weitgehende Einigkeit unter den Podiumsteilnehmern, dass eine Autobahnüberbauung in den nächsten 10-15 Jahren eher unrealistisch ist. Obwohl technisch möglich, besteht ein Zielkonflikt zwischen Ortsbildverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit: Es sind keine substanziellen Geldmittel von der öffentlichen Hand zu erwarten. Eine Investition unter privater Ägide müsste somit wirtschaftlich voll tragfähig sein. Dafür ist jedoch – je nach Position – eine Nutzungsdichte erforderlich, die zu fünf- bis elfgeschossigen Bauten und damit einschliesslich Deckel zu Gebäudezeilen von 25 bis 50 Meter Höhe führt. Damit zeichnet sich ein Zielkonflikt zwischen einer hohen Nutzungsdichte zwecks Amortisation der enormen Investitionskosten einerseits und der städtebaulichen Integrierbarkeit andererseits. Die Geister schieden sich bei der Bewertung der städtebaulicher Folgen für das Ortsbild. Der Verfechter einer Autobahnüberdeckung, Architekt David Spycher, meint dazu: "Wohnbauten über der Autobahn machen raumplanerisch Sinn. Wir dürfen uns eine solche Chance nicht entgehen lassen. Die technischen und städteplanerischen Fragen sind lösbar und Investoren sollten sich auch finden lassen." Für Sebastian Mävers, Leiter Hochbau + Planung der Gemeinde Muri bei Bern, warnt hingegen vor Bausünden, die das Ortsbild nachhaltig beeinträchtigen: "Ein solcher Tatzelwurm quer durch das Siedlungsgebiet wäre fatal und für die Gemeinde und insbesondere die direkt Anwohnenden die weitaus grössere Belastung, als es die Autobahn allein jemals sein könnte."

Ausserdem würde ein Überbauungsprojekt der Autobahn in direkter Konkurrenz zum Bypass-Projekt des Bundes stehen. Dieses sieht eine Tunnellösung der A6 von Muri bis zum Zentrum Paul Klee vor. Die heutige A6 zwischen Muri und Ostring würde in weiten Teilen zur Stadtstrasse, was die Lärmbelastung der angrenzenden Wohnsiedlungen zumindest moderat verbessern würde. Auf lange Sicht liegt der Nutzen der Bypass-Lösung darin, dass die

Autobahn angesichts einer zu erwartenden Verkehrszunahme weiterhin funktionsfähig bleibt und die Hauptstrassen der Gemeinde nicht als Überlauf für eine verstopfte Autobahn missbraucht werden müssen. Ein kurzfristiges Überbauungsvorhaben würde aller Wahrscheinlichkeit nach entweder aufgrund der unklaren Rahmenbedingungen (Planungen Astra) scheitern oder aber den Bypass gefährden.

Einer Überbauung der verbleibenden Autobahn nach Realisierung des Bypasses stehen die Gemeindevertreter grundsätzlich offen gegenüber, sofern dies ortsbildverträglich bewältigt werden kann. "Angesichts der Langfristigkeit eines solchen Vorhabens", so Thomas Hanke, "können wir die Entscheide getrost der nächsten Generation überlassen. Heute kann keiner sagen, welche Verkehrsprobleme uns dann beschäftigen werden – vielleicht sind Überbauungen dann bereits wieder kalter Kaffee." Der Gemeindepräsident nahm aber den Wunsch aus dem Publikum auf, die Vision einer Überdeckung zwischen Saali und Anschluss Muri parallel zum Bypass-Projekt zumindest im Auge zu behalten. "Wir verschliessen uns den Ideen nicht, werden aber auf kaufkräftige Investoren angewiesen sein."

Das im Jahre 2015 unter Mitwirkung der Bevölkerung entwickelte Räumliche Leitbild sieht daher eine salomonische Lösung vor: Primär wird der Bypass berücksichtigt. Zudem wird aber rund um die Autobahn ein "Interessengebiet" reserviert, das planerische Spielräume schafft, ohne dass damit die Entwicklung der Gemeinde als Ganzes blockiert wird. Unbegründet ist die gelegentlich geäusserte Befürchtung, dass die im Gegenvorschlag zur Initiative "grünBLEIBTgrün" vorgesehene Entwicklung der Schürmatt den Bypass oder eine Überbauung der Autobahn verhindern würde. Beide Projekte sind möglich und werden durch Gemeinde und Astra eng koordiniert angegangen.

Eine Zusammenstellung der Fakten rund um das Thema "Zukunft A6" ist unter www.muriguemligen.ch in der Rubrik Ortsplanung publiziert.